

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 37

Artikel: Wenn auch die Pflanzen redeten
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn auch die Pflanzen redeten

Hätte der Schöpfer den Blumen und Bäumen
So wie uns Menschen die Sprache verlieh'n,
Ich glaube, ich hätt' es ihm niemals verzieh'n.

Nie hätte ich gehen können und träumen
In Wiese und Wald, nie ruhig schreiten,
Wenn alle verborgenen Eitelkeiten

Und Wünsche und Süchte wie Fliegen und Brämen,
Hier summend, dort brummend, zutage kämen,
Mit nichtigem Tratsche füllend die Ohren.

Das Paradies wär' nochmals verloren,
Wenn auch, nur mehrend Geräusche und Fehden,
Die Pflanzengeschöpfe vermöchten zu reden.

Was braucht es des Wortes, das falsch oft und roh?
Ihr Säuseln, ihr Flüstern versteh' ich auch so.
Sie blüh'n nur und lächeln — das macht mich so froh!

Rudolf Nußbaum.

Mark Twain und seine Bücher

Eine junge Amerikanerin besuchte einmal den Humoristen Mark Twain in seinem Arbeitszimmer. Sie war erstaunt über seine große Bibliothek und fragte den Schriftsteller: «Wozu haben Sie denn so viele Bücher? Gebrauchen Sie sie alle?»

«Well», antwortete Mark Twain, «sehen Sie, Miss, das kommt ganz darauf an: Diese alten Bände mit Ledereinband zum Beispiel sind mir sehr nützlich zum Schleifen meines Rasiermessers. Die kleinen Bändchen von dünnem Format, wie sie die Franzosen lieben, benütze ich mit Vorliebe, um sie unter das kurze Bein meines wackeligen Tisches zu legen. Die altertümlichen dicken Bücher mit einer Schnalle eignen sich ausgezeichnet als Wurfgeschöß gegen meinen Hund, wenn er bellt oder sich kratzt. Und die ganz großen Bücher, wie etwa die Folianten oder einen Atlas, pflege ich statt einem Stück Blech über zerbrochene Fensterscheiben zu nageln. Und die größeren, flachen Hefte benötige ich, um Fliegen totzuschlagen. Sie sehen also, wie gut es ist, für alle diese Dinge genügend Bücher zur Hand zu haben.» J. R. M.

Steuern

«Du, Hans, rächnisch du d'Hundschtüür für de Bari zu de indiräkte Schtüüre?»

«Natürlich! Lueg doch einisch das Hundli a, Guschti — u de versuech e mal, vo ihm diräkt Schtüüre z'erhåbe!»
FrieBie



Aus den Statuten eines Konsumvereins:

Art. 5

Die Mitgliedschaft kann auf Gatte und Gattin vererbt werden.

**Mini Frau hed ihri Mitgliedschaft
bim Konsumverein uf mii vererbt!**

Reisebeobachtungen

Es gibt Leute ...

... die jede Gesellschaft ihrer eigenen vorzuziehen scheinen ...

... aus deren völlig unbekümmerten Gebaren und Benehmen man schließen möchte, sie seien Mondbewohner und eben erst hier eingetroffen ...

... deren heiteres Temperament ihnen ein Anlaß ist, nichts zu lernen und alles zu vergessen, was ihr heiteres Temperament beeinträchtigen könnte.

S. K. Orpion

Der Liebesbrief

Eine junge Dame erhielt einen Brief, dessen Adresse in einer ihr bekannten Handschrift geschrieben war. Der Brief stammte aus einem weitentfernten Posten eines Expeditionskorps der amerikanischen Armee. Anstelle des Briefes jedoch, den sie erwartete, fand sie im Umschlag einen Zettel mit den Worten: «Ihr Freund liebt Sie noch immer, aber er schwatzt zuviel. Zensor.»

(aus Readers Digest von Es)

Nicht die Natur

ist ruchlos und verdorben, nur schlechte Führung hat die Welt verdüstert.

Dante Allegghieri, 1265—1321.

Vier Jahre Krieg

September 1939 — September 1943

Schon sind's vier Jahre, seit Land um Land
Ergriff der wilde, verderbliche Brand
Und von den Türmen der Glocken Mahnen
Dem Volk zurief: Auf, unter die Fahnen!

Was kommen sollte — wir wußten es nicht.
Doch kannte ein jeder die eigene Pflicht.
Und was auch ringsum Furchtbares geschah:
Wir standen entschlossen und einig da.

Entschlossen und einig, zu Schutz und Trutz.
Indessen: der kleinliche Eigennutz,
Der blühte, verborgen und offen, weiter
Und machte sich täglich breiter und breiter.

Vier Jahre, sie brachten viel Leid, viel Schmach.
Wir fragen beklommen: was folgt noch nach?
Wie lang soll dauern das Morden, das Ringen?
Und durchzuhalten ... wird's uns gelingen?

Nicht fragen! Nicht streiten! Geeint und treu!
Der Schwur vom Rütli sei täglich neu!
Laßt ab von Neid, von verblendetem Sorgen,
Dann grüßt Ihr geläutert den großen Morgen!

A. K.



**COGNAC
AMIRAL**

Er erobert die
Herzen im Sturm!
BERGER & CO., LANGNAU I/E.

GONZALEZ



Sandeman

das beste und feinste,
was es in Port- u. Sherry-
wein überhaupt gibt.

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



**Marc du Pèlerin
Mont d'Or**

Der Kenner pilgert zu diesem feinen
Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich
über die Zunge fließt und dem Schwarzen
eine Vollendung gibt.

**BERGER & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514**